



## DIE EMMAUSGESCHICHTE – EIN MODELLFALL

Wenn wir über Religion, über Gott oder über Jesus Christus nachdenken und sprechen, suchen wir immer neue Bilder, Vergleiche und Gleichnisse, die das Thema verdeutlichen und veranschaulichen. Auch suchen wir immer neue Zugänge, nicht nur Zugänge zu einem Thema, sondern Zugänge zu einem lebenden Wesen, wie Gott es ist, Zugänge zu einer Person, wie Christus eine ist. Wir suchen Zugänge von verschiedenen Seiten her, weil wir alle Möglichkeiten ausschöpfen wollen, Christus zu erkennen und Christus zu beegnen. Jede Begegnung bringt etwas Neues, denn das Geheimnis Jesu Christi, der Gott und Mensch ist, und der Inhalt seiner Botschaft ist unerschöpflich. Wir stehen vor der Aufgabe, wie sie in der Legende vom hl. Augustinus vorkommt. Er hat über das Geheimnis der Hl. Dreifaltigkeit nachgedacht. Da hat er am Meeresstrand ein Kind erblickt, wie es im Sand mit den Händen eine kleine Grube aräbt und sie mit Wasser füllt. „Was machst du da?“, fragt Augustinus. „Ich will das ganze Meer in diese Grube gießen“, lautet die Antwort. „Das wird dir doch nie gelingen“, entgegnet Augustinus. „Eher wird es mir gelingen, das Meer umzugießen, als Dir, das Geheimnis der Hl. Dreifaltigkeit zu ergründen!“, erwiderte das Kind, das in Wirklichkeit ein Engel war.

Nicht nur, dass jede neue Begegnung mit Christus uns mit einer neuen Erkenntnis und Erfahrung bereichert, wir können und müssen auch das, was wir schon wissen und erfahren haben, immer neu entdecken. Unsere Gedanken über Gott und Christus kehren immer wieder zurück, jedes Mal in einer neuen Verkleidung. Es ist wie in der Musik. Wir spielen ein Thema mit zahlreichen Variationen. Das Grundthema hören wir immer heraus, aber es dringt in unser Ohr und in unser Herz ein, jeweils in einem unerwarteten, überraschenden Klangbild.

Der Evangelist Lukas berichtet uns von der Begegnung des Auferstandenen mit zwei Jüngern, die auf dem Weg nach Emmaus waren (Lk 24,13-35). Die Emmaus-Geschichte ist ein Modellfall, der sich in vielen möglichen Varianten auch in unserem persönlichen Leben abspielt oder schon abgespielt hat, bzw. der sich immer neu ereignen und verwirklichen muss. Es steht daher dafür, den ganzen Bericht zuhören:

*„Am gleichen Tag (der Auferstehung) waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien (etwa 12 km) von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilt und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber haben gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.“*

*Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erliden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach“.*

Die Emmaus Jünger waren unterwegs. Das ist nicht nur geographisch zu verstehen. Ein Wanderer ist beweglicher, er ist offen für Erlebnisse und Begegnungen. Nur wer zuhause bleibt, trifft keinen Menschen. Wanderer, die auf dem Weg sind, haben ihr Ziel noch nicht erreicht. Sie wissen, dass ihnen noch viel fehlt – es fehlt ihnen der Rest des Weges und die Ankunft im Zielort. Ihre Reise ist noch nicht beendet. Sie dürfen vorzeitig nicht aufhören, sonst könnten sie verhungern oder in der Nacht erfrieren. Ein Wanderer weiß, dass sein Leben noch nicht abgeschlossen oder erfüllt ist.

Es ist für einen Menschen wichtig, zu wissen, dass er in jeder Phase seines Lebens noch unterwegs ist, dass er sein eigentliches Ziel noch nicht erreicht hat. Wer sich diese Gedanken nicht macht, muss in Kauf nehmen, dass er vor Augen kein anderes Ziel hat, als den Tod. Ist aber der Tod das Ziel unseres Lebens? Ist der Mensch wirklich nur deshalb geboren worden, um zu sterben? Es klingt wie ein Widerspruch, aber viele Menschen verüben Selbstmord aus Angst vor dem Tod! Falls es nun einen Gott gibt, der unserem Leben ein anderes Ziel gesetzt hat, als das wir einsehen können, dann brauchen wir einen Weggefährten, der sich uns zugesellt, mit uns geht und uns unterwegs aufklärt. Wird uns Gott so einen Weggefährten schicken? Ja! Mehr noch, er wird sich selber uns anschließen! Ob wir ihn sofort erkennen werden? Das Beispiel der Emmaus Jünger belehrt uns, dass auch wir zuvor gewisse Dinge tun müssen...